

Einleitung.

Das Problem.

Unter „Theorie des internationalen Handels“ verstehen wir jenen eigenartigen, logisch selbständig auftretenden Begriffszusammenhang, der erstmalig durch Ricardo in das theoretische System der Wirtschaftswissenschaften eingebaut wurde und seitdem mit sonderbarer Hartnäckigkeit trotz lebhafter theoretischer und wirtschaftspolitischer Kritik seine Existenz behaupten konnte. Der hier gelieferte Beitrag berührt ausschließlich diese Existenzfrage. Die inhaltlichen Ausführungen zum Thema der „Theory of Foreign Trade“ (Ricardo) bzw. „Theory of International Values“ (J. St. Mill) beschränken sich auf größtenteils bekannte Gedankengänge. Allerdings gilt letzteres nicht ohne weiteres für den Wirkungsbereich der deutschsprachlichen Literatur, so daß einzelne Beweisführungen immerhin neuartig erscheinen mögen. Gemäß der genannten Problemorientierung der Arbeit ist jedoch die Frage eines Originalitätsbefundes bezüglich der inhaltlichen Ausgestaltung relativ belanglos; die gestellte Aufgabe hat mit derartigen Beurteilungsmaßstäben keine Verbindung. Der Nachweis ihrer Zweckmäßigkeit kann überhaupt infolge des sehr allgemein und umfassend angesetzten Gesichtspunktes erst relativ spät, eigentlich erst am Schluß dieser Untersuchungen erbracht werden, und dies nur mit Einschränkung, insofern der Erkenntniswert der neu gestellten Perspektive letztlich erst in noch unveröffentlichten Arbeiten des Verfassers zum Ausdruck kommt.

Kurz formuliert ist die hier angestrebte Lösung der Existenzfrage der Theorie des internationalen Handels der Versuch einer Bereinigung der Diskussion über dieses Thema von jeglichen versteckten oder offenen handelspolitischen Gedankengängen. Daß dieser Prozeß der Bereinigung schließlich dennoch auch zu einer Nutzenanwendung drängt, die allerdings hier am Schluß nur angedeutet wird, darf nicht Wunder nehmen. Es handelt sich dabei um das natürliche Bedürfnis Theorie „anzuwenden“. Die Problematik einer derartigen „Anwendung“ ist letzten Endes das Grundthema